Eine für Oesterreichisch-Schlesien neue Fledermaus.

Von Prof. Dr. Fr. Kolenati in Brünn.

Im Jahre 1856 am 22. Februar hatte ich durch die Güte des Hrn. Oberförsters Julius Micklitz aus Carlsbrunn eine Sendung von lebenden Fledermäusen erhalten, unter denen sich eine befand, die ich zwar in den Mittheilungen der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde (1856 vom 13. April Nr. 15 Seite 118) als das rothgraue Kurzohr (*Vespertilio Daubentonii*) doch mit einigem Widerstreben angab, alsogleich aber den Hrn. Micklitz auf diese interessante Art hrieflich aufmerksam machte und ihn um mehrere Exemplare ersuchte. Nachdem ich nun durch die Güte des Hrn. Zeebör zu Wien und des Hrn. Custos A. Fritsch zu Prag mehrere Exemplare derselben Art von Fledermaus aus dem Banate erhalten hatte, war ich schon über die Verschiedenheit dieser Fledermaus enig, und stellte sie zwischen *V. Daubentonii* und *V. dasyncemus*. Da mir jedoch Fleisch-Originalexemplare des Bonaparte'schen *V. Capacini* zur Vergleichung fehlten, so verschob ich die Entscheidung. Mittlerweile war die ausgezeichnete Fauna der Wirbelthiere Deutschlands von Prof. Blasius zu Braunschweig erschienen, und in derselben fand ich diese Fledermaus (Seite 101 Nr. 7) als *Vespertilio Capacini* trefflich beschrieben. Mich überraschte diess nur insofern, als mir Hr. Prof. Blasius in dem an mich vom 25. November 1855 datirten Briefe mitgetheilt hatte: „*V. Capacini* ist identisch mit *V. dasynceme*,“ und in dem an mich vom 26. December 1855 datirten Schreiben wiederholt die Mittheilung machte: „*V. dasynceme* Beie ist identisch mit *V. Capacini*, *megapodius*.“ — Mich überraschte diess um so mehr, als ich in seiner Fauna las, dass er diese Banater Art nur mit Zweifel und Widerstreben als *V. Capacini* Bonaparte anerkannte, und meine Exemplare im Manuscript als *Brachyotus Blasii* bereits seit Mai 1856 auch unter diesem von mir gegebenen Namen figurirten. Zwei Exemplare sandte ich an Hrn. Effeldt nach Berlin.

Wir geben hier die Beschreibung dieser auch in k. k. Oesterreichisch-Schlesien vorkommenden höchst interessanten Art, mit dem von Blasius, wir möchten sagen, provisorisch gegebenen Namen.

Das **starkfüssige Grankurzohr**, die **starkfüssige** oder **langfüssige Fledermaus**.

Vespertilio Capacini. Blasius Fauna d. Wirbelth. Deutschl. 1857. I Bd. pag. 101. 7. Holzschnitte 68. a. b.

Brachyotus Blasii. Kolenati. MSS.

? *Vespertilio Capacini*. Bonaparte Iconogr. d. Faun. ital. XX. fol. 99 nur nach der Fussbildung ähnlich.

? *Vespertilio emarginatus*. Geoffroy. *Annal. du Mus.* XX. nur nach der Ohrbildung ähnlich.

Vespertilio megapodius. Temminck *Monogr. de Mamm.* II. livr. III. pag. 189. teste Blasio.

Eine der mittelgrossen mittel- und südeuropäischen Fledermäuse. Die Schnauze abgerundet, nicht vorgezogen, daher stark stumpf, ziemlich dicht behaart; die Nasenlöcher mit ihren Wülsten nicht vortretend, schief der Quere nach nieren-herzförmig, der innere Theil viel grösser, offener und wulstiger, zwischen den Nasenlöchern keine Längsfurche. Das ganze Gesicht dicht langhaarig; die Schneiden der untern Vorderzähne stehen in der Richtung des Kiefers, der dritte untere Vorderzahn im Querschnitt oval, länger als breit, etwas über halb so dick als der Eckzahn; der zweite obere Vorderzahn fast ebenso hoch und im Querschnitt etwas stärker, als der erste; von den zwei einspitzigen, in der Mitte der Zahnreihe gelegenen oberen Lückenzähnen ist der zweite der kleinste, nicht halb so hoch und nicht halb so stark als der erste, und von der Höhe des vorderen Kronrandes des einzigen Backenzahnes; der zweite untere Lückenzahn ist weit schlanker, aber fast eben so hoch als der erste. An der Innenseite der Oberlippe in der Nähe der Lückenzähne eine an einer Längswulst sitzende sehr spitzige Warze, an der Unterlippe in derselben Gegend eine breite Warze, welche nach Aussen eine Spitzwarze trägt. 7 Gaumenfalten, der abgerundet dreieckige Raum zwischen den oberen Schneidezähnen und der ersten Gaumenfalte mit einer Längsfurche und jederseits einer tiefen Grube, die erste Gaumenfalte einfach und sehr wenig bogig, die zweite doppelbogig und ungetheilt, die folgenden vier durchbrochen und abnehmend stark doppelbogig, die letzte ungetheilt und fast quer, nur in der Mitte etwas winkelig eingebogen. Die Nebenzunge vorne mit drei langen spitzrunden zungenförmigen Zacken; an der Unterlippe eine vorn etwas vortretende nackte Querwulst; das Kinn nicht bis zur Unterlippe langhaarig und die Kehle ohne hervortretende Warze. Das schmallängliche, abgerundet rhomboidale Ohr ragt angedrückt fast bis zur Schnauzenspitze vor und hat vier dicke Querfalten, welche keine unregelmässigen zu Nachbären haben; der Aussenrand des Ohres endet unter dem Innenrande des Obrdeckels, in der Höhe der Mundspalte, verläuft bis dicht über die Mitte, bis zu der tiefen Einbucht des Aussenrandes in einem convexen Bogen, und von dieser Ausrandung an bis zur abgerundeten Spitze fast geradlinig; der Innenrand des Ohres springt an der Basis winkelig vor, biegt sich von der Mitte an, abgerundet knieförmig stärker nach aussen, so dass die Endhälfte des Ohres von der Längsrichtung des Kopfes ab sich schräg nach aussen wendet. Der Ohrdeckel ragt etwas über die Mitte des Ohres, etwas über die Einbucht am Aussenrande hinaus, er ist in der

Wurzelhälfte fast gerade und fast gleich breit, in der Endhälfte sichelförmig nach aussen gebogen und stark verschmälert, so dass der drei- bis viermal gekerbte Aussenrand ein flachbogiges S, der dünne Innenrand ein noch flacher gebogenes S beschreibt. Das Wurzelglied des fünften Fingers wenig kürzer, als das des dritten und vierten; nur an der Spitze des vierten Fingers ein Querknorpel; die Spitze des fünften Fingers ist kaum erweitert, doch stumpf zugerundet. Das graubrännliche, dünnhäutige, breite Patagium (Flughaut) erreicht die Ferse nicht ganz, so dass der ganze Fuss und ein kleiner Theil des Schienbeines frei vorsteht; die Fusssohle an der Basis querrunzelig, in der Endhälfte längsrunzelig, robust; das Patagium nur rings um den Körper, das Uropatagium (Schwanzflughaut) bis zur Mitte und längs des Schienbeines bis zum Rande behaart, doch am Rande unbewimpert, einzelne Härchen der Oberseite ragen nur unregelmässig über den Rand vor, mit 24 bis 26 reihig warzigen und wimperigen schief abwärts laufenden Gefässquerswülstchen; das Spornbein am Rande behaart. Der Afterschluss quergespalten, mit zwei kerbfaltigen queren Klappen. Der ziemlich langhaarige Pelz der Rückenseite fahlgraubraun, der Bauchseite trübweiss. Das einzelne Haar zweifarbig, an der Wurzel schwarz, an der Spitze am Rückenpelze fahlbraun, am Bauchpelze weiss, 0,0072 Pariser Meter lang, mit 649 Umgängen, von denen 229 charakteristisch sind; an der Wurzel ist das Haar durch 30 schwache querrissige Umgänge auffallend dünn, hierauf wird es allmählich etwas breiter, beim 88. Umgänge (gleich von der Wurzel gerechnet) wird es viel breiter und es treten die charakteristischen 229 Umgänge deutlich hervor; nach diesen verschmälert sich das Haar abermals etwas, die Umgänge werden gedrängter und treten weniger vor, welche Erscheinung durch 246 Umgänge constant bleibt, beim 240sten dieser gedrängten (298sten der gesammten) Umgänge wird das Haar am breitesten, von da nimmt es durch 98 mehr schraubenförmige Umgänge bis zur scharfen Spitze ab, welche eine lange Spitzzelle trägt. Die charakteristischen Umgänge erscheinen im verticalen Aufrisse schief trapezoidisch, der Umgangsrand ist gerade und sehr fein kerbschnittig, die Seitenränder des Aufrisses oder Umgangswände sind flach ausgebuchtet.

A u s s a s s .

Körperlänge sammt Schwanz	0,0923 Pariser Meter
Flugweite oder klatternd	0,2630 „
Länge des Kopfes	0,0185 „
Länge des Schwanzes	0,0433 „
Grösste Ohrlänge am Aussenrande	0,0156 „
Grösste Ohrlänge am Innenrande	0,0134 „

Grösste Ohrdeckellänge am Aussenrande	0,0085	Pariser Meter
Grösste Ohrdeckellänge am Innenrande	0,0070	"
Länge des Oberarmes	0,0254	"
Länge des Vorderarmes	0,0415	"
Länge des Daumens sammt Kralle.	0,0083	"
Metacarpus am Zeigefinger	0,0354	"
Phalange am Zeigefinger	0,0050	"
Metacarpus am Mittelfinger	0,0372	"
1. Phalange am Mittelfinger	0,0123	"
2. Phalange am Mittelfinger	0,0098	"
3. Phalange am Mittelfinger	0,0095	"
Metacarpus am vierten Finger	0,0361	"
1. Phalange am vierten Finger	0,0109	"
2. Phalange am vierten Finger	0,0075	"
3. Phalange am vierten Finger	0,0031	"
Metacarpus am fünften Finger	0,0335	"
1. Phalange am fünften Finger	0,0095	"
2. Phalange am fünften Finger	0,0066	"
3. Phalange am fünften Finger	0,0028	"
Länge des Schenkels	0,0158	"
Länge des Schienbeins	0,0174	"
Länge des Fusses	0,0124	"
Frei aus der Flughaut vorstehende Schwanzspitze.	0,0036	"

Verbreitung. Bis jetzt aus *Italien*, dem *Banat* und *österreichisch Schlesien* bekannt. *Zelevator* und *Fritsch* brachten diese Art in vielen Exemplaren aus dem Banate, Hr. Oberförster *Micklitz* sandte mir diese Art aus Carlsbrunn in österreichisch Schlesien.

Aufenthalt. In der Höhle „Türkenloch“ genannt und in der Golubezcer Höhle, in einem Stollen bei Carlsbrunn.

Schmarotzerthiere. Flughautparasit: *Diplostaspis octastigma Kolenati*. — Pelzparasit: *Listropoda Latreillei Westwood*.

Anmerkung. Diese Art gehört zur Zunft der Glattnäser *Gymnorhina*, zum Zünftchen der Freiöhrler *Syndesmoti*, zur Rotte der Ohnläppler *Ablematica*, zur Abtheilung der Gleichschwänzer *Isoura*, zur Gattung der Nachtschwirrer *Vespertilio* Lin., zur Untergattung der Kurzöhrler oder Wasserfledermäuse *Brachyotus Kolenati* (oder *Lenconoë Boie*) zwischen die Art *Doubentonii* Leisler und *Dasygnemus Boie*. — Sie unterscheidet sich folgendermassen:

V Daubentonii. Flughaut bis zur Mitte der Fusssohle angewachsen.

Capacini. Flughaut bis zur Ferse angewachsen. Der Aussenrand des Ohres tief eingebuchtet.

Dasyncemus. Flughaut bis zur Ferse angewachsen. Der Aussenrand des Ohres sehr flach ausgerandet.

Für **V. Capacinii** Bonaparte spricht nur die Fussbildung. Das „ovale Ohr, ohne Ausschnitt, mit sanfter Einbucht unter der Mitte des Aussenrandes, der kurze, gerade, sehr schlanke Tragus, der die Mitte des Ohres nicht erreicht, der ganz eingeschlossene Schwanz“ in der Beschreibung des Bonaparte passt zu dieser Art durchaus nicht. Die Ohrbildung stimmt ganz mit **V. emarginatus** Geoffroy überein, mit welcher Art jedoch die Fussbildung nicht zu passen scheint. Nur eine Vergleichung der Original-exemplare kann hier sicher entscheiden. Nach den Beschreibungen zu urtheilen, ist diese Form neu. —

Ueber die Nachlassherbare böhmischer Botaniker.

Von *P. M. Opiz* in Prag.

Für Jeden, der beim Studium der Pflanzenkunde wo möglichst zur Quelle zurück gehen will, muss es von hohem Interesse sein zu erfahren, wo die Herbare eifriger Botaniker nach ihrem Tode, oder wenn sie noch lebend über solche verfügt haben, hingerathen, damit er sich noch über manchen Zweifel Gewissheit und Aufklärung verschaffen, oder noch manches bis dahin unbenützte Materiale benützen könne. Letzteres ist besonders für jeden Floristen oder Monographen von besonderer Wichtigkeit, dem es daran gelegen ist, in seine Schriften so viel als möglich sich durch Antopsie zu belehren. Ich habe — von diesem Grundsatz ausgehend — daher bei Bearbeitung der vom Herrn Grafen Friedrich von Berchtold herausgegebenen ökonomisch-technischen Flora Böhmens*) alle mir zugänglichen Angaben der Botaniker nicht nur benützt, sondern, wo ich mich auch über die Identität der von Anderen angegebenen Pflanzen überzeugt fühlte, bei den einzelnen Fundortangaben, letztere auch mit dem gewöhnlichen Zeichen (!) ersichtlich gemacht.

*) Leider ist dieses, mit von Seiten der Bearbeiter ungemeinem Fleisse verfasste, aber nach einem zu grossartigen und weitläufigen Plane angelegte Werk unvollendet geblieben, indem nur drei starke Bände in 6 Abtheilungen (Prag 1836—1843) im Drucke erschienen sind, welche dem Linné'schen Sexualsystem folgend, doch bloss die fünf ersten Classen umfassen! — Vergl. die kritische Anzeige dieser Flora in meinen Beiträgen zur gesammten Natur- und Heilwissenschaft, Prag 1840. V. Band I. Heft S. 123—125.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Kolenati Friedrich Anton Rudolph

Artikel/Article: [Eine für Oesterreich-Schlesien neue Fledermaus 48-52](#)